

Herrn
FH-Prof. Mag. Dr. Johannes Pfliegerl
FH St. Pölten - ogsa - Arbeitsgemeinschaft
Altern und Soziale Arbeit
Matthias-Corvinusstraße 15
3100 St. Pölten

BMSGPK - IV/B/4 (Grundsatzfragen der Pflegevor-
sorge/Pflegegeld)

Mag.a Elke Kunar, MBA
Sachbearbeiterin

Elke.Kunar@sozialministerium.at
+43 1 711 00-866592
Stubenring 1, 1010 Wien

E-Mail-Antworten sind bitte unter Anführung der
Geschäftszahl an post@sozialministerium.at
zu richten.

Geschäftszahl: 2021-0.459.926

Pflegereform

Wien, 23.7.2021

Sehr geehrter Herr FH-Prof. Mag. Dr. Pfliegerl,
sehr geehrte Frau DSAⁱⁿ Neuer,
sehr geehrte Frau Pußwald, MSM, DSA!

Ich bedanke mich für Ihr ambitioniertes Schreiben, in welchem Sie mir Ihre Gedanken zum Pflegereformprozess bzw. zur interprofessionellen Zusammenarbeit als grundlegenden Faktor hinsichtlich einer umfassenden Betreuung und Versorgung von älteren Menschen sowie deren An- und Zugehörigen darlegen.

Ebenso vielen Dank für die Übermittlung des Positionspapiers „Zur Zukunft der Sozialen Altenarbeit in Österreich“ und der Broschüre „Soziale Arbeit in Hospiz und Palliative Care; Standards, Kompetenz- und Tätigkeitsprofil“. Beide Dokumente liegen meinem Haus bereits vor und sind in die bisherigen Überlegungen zur Pflegereform miteingeflossen bzw. werden Berücksichtigung finden.

Ich teile Ihre Meinung, dass die Sozialarbeit – ergänzend zur Pflege – ein bedeutendes Instrument zur Betreuung und Unterstützung alter Menschen und deren Familien darstellt. Interprofessionelle Teams, so ähnlich wie in Primärversorgungszentren oder in der Palliativbetreuung eingesetzt, decken auch die bio-psycho-soziale Perspektive ab und begünstigen so die Ressourcenerschließung und das Finden von gemeinsamen Lösungen.

Grundsätzlich habe ich beobachtet, dass pflegende Angehörige einerseits nur mangelnd hinsichtlich bestehender Angebote informiert, andererseits auch nur schwer erreichbar sind. Insofern ist die niederschwellige Vermittlung von grundlegenden Informationen, z.B. zu Pflegegeld, Pflegekarenz und Familienhospizkarenz, Pflegekarenzgeld, sozialversicherungsrechtlicher Absicherung in der Kranken- und Pensionsversicherung, Zuwendungen für die Kosten der Ersatzpflege, Förderung der 24-Stunden-Betreuung, Qualitätssicherung in der häuslichen Pflege und Angehörigengespräch etc. von maßgeblicher Bedeutung für Betroffene und deren An- und Zugehörige.

Eine niederschwellige und bürgernahe Form von Informationsvermittlung und Beratung soll zukünftig durch die Pilotprojekte „Community Nursing“ erfolgen, die Sie in Ihrem Schreiben bereits angesprochen haben. Mittels Community Nursing soll ungedeckten Bedarfen in der Bevölkerung entgegnet werden, sodass das Wohlbefinden verbessert, die Gesundheitskompetenz gestärkt und in Folge der Verbleib älterer Menschen im eigenen Zuhause so lange wie möglich gewährleistet werden kann.

In der Pilotphase des Projekts sollen die Leistungen durch eine Angehörige oder einen Angehörigen des gehobenen Dienstes der Gesundheits- und Krankenpflege erbracht werden. Da der multiprofessionellen Zusammenarbeit speziell in der gemeindebezogenen Gesundheitsarbeit eine große Bedeutung zukommt, kann der Einsatz multiprofessionell zusammengesetzter Teams allerdings langfristig durchaus angedacht werden. Zur kontinuierlichen Weiterentwicklung und Anpassung des Konzepts von Community Nursing in Österreich ist im Zuge der Pilotprojekte eine fortlaufende Evaluierung und Begleitung durch die Gesundheit Österreich GmbH geplant.

Um umfassend und auf den individuellen Bedarf abgestimmt, auf die Lebensrealität der verschiedenen Menschen eingehen zu können, ist multiprofessionelle Zusammenarbeit und die Vernetzung verschiedener Dienste und Angebote wesentlicher Bestandteil der Arbeit von Community Nurses. Sie fungieren als zentrale Ansprechpersonen, die diverse Leistungen, unter anderem auch soziale Dienstleistungen, koordinieren und eine wesentliche Rolle im Präventionsbereich spielen. Weiters übernehmen sie aktiv das Nahtstellenmanagement zwischen Gesundheits- und Sozialsystem, wodurch neue Denkweisen und interprofessionelle Arbeitsbeziehungen im Team und auf Augenhöhe ermöglicht werden. Dahingehend wäre auch eine enge Zusammenarbeit von Community Nurses mit Primärversorgungseinheiten sinnvoll.

In diesem Zusammenhang ist auch das Pilotprojekt „Social Prescribing“ zu erwähnen. Social Prescribing ist ein relativ neuer Interventionsansatz, bei dem die Förderung der „sozialen“ Gesundheit im Mittelpunkt steht. Da die Information über sowie die Vermittlung an gesundheitsfördernde, nicht-medizinische Angebote eine der Aufgaben einer Community Nurse sein soll, würde eine Zusammenarbeit mit einem so genannten „Link Worker“, der spezialisierten Fachkraft im Rahmen des Social Prescribing-Konzepts, als äußerst konstruktiv für alle Beteiligten angesehen werden. Weitere Informationen zu Social Prescribing finden Sie hier:

https://jasmin.goeg.at/1411/1/Factsheet_Social%20Prescribing_2019_bf.pdf.

Durch die enge Kooperation zwischen Community Nurses und Angehörigen verschiedener medizinischer und nicht-medizinischer Berufsgruppen soll der Lückenschluss zwischen Gesundheits- und Sozialbereich vorangetrieben werden.

Ich freue mich über Ihr Interesse und Ihre Bereitschaft, mit mir gemeinsam zum Wohle der österreichischen Bevölkerung das Pflegesystem in Österreich zu optimieren und weiterzuentwickeln.

Abschließend möchte ich mich nochmals für Ihre Erfahrungen aus erster Hand, Anregungen und engagierten Worte bedanken.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Wolfgang Mückstein
Bundesminister